

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 3

Artikel: KSZE : das erste Folgetreffen in Belgrad 1977/78

Autor: Mark, Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KSZE: das erste Folgetreffen in Belgrad 1977/78

Oberst i Gst Wilhelm Mark

Monatelang dauerten die zähen Verhandlungen. Das Schwergewicht lag bei den Menschenrechten und den «vertrauensbildenden Maßnahmen». Unterschiedliche Auffassungen traten zutage. Abrüstung und Rüstungskontrolle erhalten erhöhte Aktualität. Das Nachfolgetreffen in Madrid 1980 dürfte unter dem Zeichen einer verschärften Konfrontation stehen.

A. Ergebnisse

Die **militärischen Ergebnisse der KSZE** und erste Erfahrungen sind bereits früher in dieser Zeitschrift dargestellt worden¹. Inzwischen hat das erste der in der KSZE-Schlußakte vorgesehenen Treffen der Teilnehmerstaaten vom 4. Oktober 1977 bis 9. März 1978 in Belgrad stattgefunden. Die mit der Organisation dieses ersten Treffens beauftragte Vorbereitungskonferenz wurde ebenfalls in Belgrad vom 15. Juni bis 5. August 1977 durchgeführt und hatte «Datum, Dauer, Tagesordnung und die sonstigen Modalitäten des Treffens der von den Außenministern benannten Vertreter» festzulegen. Schon bei dieser Gelegenheit kam es zu einem langen und zähen Ringen, aus dem nicht zuletzt dank der Vermittlungstätigkeit der neutralen und nichtverpflichteten Staaten (sog. N+N) die für die Durchführung des Haupttreffens notwendigen «Beschlüsse» hervorgingen.

Die Schlußakte umschreibt die **Aufgabe der Hauptkonferenz** dahingehend, den durch die KSZE in Helsinki/Genf/Helsinki eingeleiteten multilateralen Prozeß fortzusetzen, «indem sie (die 35 Teilnehmerstaaten, nämlich alle europäischen Staaten, ohne Albanien, sowie die USA und Kanada) einen vertieften Meinungsaustausch vornehmen, sowohl über die Durchführung der Bestimmungen der Schlußakte und die Ausführung der von der Konferenz definierten Aufgaben als auch, im Zusammenhang mit den von ihnen behandelten Fragen, über die Vertiefung ihrer gegenseitigen Beziehungen, die Verbesserung der Sicherheit und der Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa und die

Entwicklung des Entspannungsprozesses in der Zukunft».

In den effektiv etwas mehr als vier Monate dauernden Verhandlungen fand der «**vertiefte Meinungsaustausch**» über die Durchführung der Schlußakte ausgiebig statt, in gewissen Bereichen wie den Menschenrechten **oftmals in Form eigentlicher Schlagabtausche**. Für diese Bilanzziehung eignen sich die «vertrauensbildenden Maßnahmen» – das militärische Kernstück der Schlußakte – deshalb besonders, weil sie doch verhältnismäßig konkret formuliert sind, verglichen mit anderen Bereichen, die unbestimmter umschrieben sind und damit dem Ermessen jedes souveränen Teilnehmerstaates einen weiten Spielraum belassen.

Ohne Ergebnis blieben aber alle Bemühungen, die gegenseitigen Beziehungen zu vertiefen und die Sicherheit sowie die Zusammenarbeit in Europa zu verbessern; die mehr als hundert während der Konferenz eingebrachten Vorschläge blieben auf der Strecke.

B. Vertrauensbildende Maßnahmen

Der Rückblick auf zweieinhalb Jahre KSZE-Schlußakte ergab, daß die vertrauensbildenden Maßnahmen (CBM = Confidence building measures) von allen Teilnehmerstaaten angewandt wurden, soweit dafür die Voraussetzungen gegeben waren. **Deutliche Unterschiede ergaben sich aber in der Anwendungspraxis**, welche die verschiedenen Staaten befolgten. Allgemein wandten die N+N-Staaten sowie die westeuropäischen Länder eine

liberale Praxis an, während die osteuropäischen Staaten kaum über das Minimum des Wortlautes der Schlußakte hinausgingen.

Die **schweizerische Delegation** wies auf die daraus entstehenden **Unzukömmlichkeiten** hin, als sie am 28. Oktober 1977 im Plenum ausführte: «Die rasche und umfassende Angleichung der Anwendungspraxis ist dringlich. Sie ist es auch deshalb, weil ein Gefälle in den Anwendungspraxen der einzelnen Teilnehmerstaaten dazu verleiten könnte, daraus einen stärkeren oder geringeren Willen zur Vertrauensbildung und damit zur Verminderung von Spannungen abzulesen. Das müßte dem Aufkommen von Mißverständnissen und Befürchtungen Auftrieb geben und würde den Zielen, die wir uns alle gesetzt haben, diametral entgegenstehen.»

Im einzelnen ergaben die Debatten nachfolgende Bilanzen.

1. Die Vorankündigung größerer Manöver

Im Rahmen der Schlußakte wurden die nachfolgenden Manöver angekündigt.

1975

Vgl. Aufstellung in ASMZ Mai 1976, Seite 171.

1976 und 1977

Siehe Tabelle auf nächster Seite.

Wie die Tabelle der Manöverankündigungen zeigt, wurde auch eine **Reihe von Manövern unter der Schwelle von 25 000 Mann angekündigt**. Soweit daran eine bedeutende Zahl entweder amphibischer oder Luftlandkräfte oder beide einbezogen sind, gelten sie als «größere» Manöver. Die Notifikationen «unterschwelliger» Manöver stammen mit einer einzigen Ausnahme (Ungarn) aus westlichen und N+N-Staaten.

Die **Schweiz** notifiziert nur Manöver mit 25 000 und mehr Mann; so **verzichtete** sie auf die Vorankündigung z. B. folgender Manöver:

- Beweglichkeitsübung F Div 8, 22. bis 26. März 1976, 15–16 000 Mann
- Truppenübung Geb AK 3, 4. bis 11. Oktober 1976, 23 000 Mann
- Herbstmanöver FAK 1, 15. bis 19. November 1976, 18 500 Mann
- Korpsmanöver FAK 2, 14. bis 16. November 1977, 18 000 Mann

Gewisse Staaten notifizieren **auch kleinere Manöver, die in Grenznähe stattfinden**, an den betreffenden Nachbarn. Darin zeigt sich der Wille, durch gezielte vertrauensbildende Maßnah-

Name	Staat	Zeit	Raum	Trp Stärke Mann	Beob
Kavkas (Kaukasus)	UdSSR	25.1.-6.2.	SW Kaukasus	25 000	X
Atlas Express	NATO	10.-15.3.	Nord-Norwegen	17 000	
Sever (Nord)	UdSSR	14.-18.6.	Wyborg	25 000	X
Golija-76	YU	20.-23.9.	SW-Serbien	24 000	X CH
Großer Bär	NATO	6.-10.9.	NW-BR Deutschland	50 000	X CH
Gordian Shield	NATO	7.-11.9.	Hessen	30 000	
Team	NATO	13.-17.9.	Bayern-Baden/ Württemberg	44 000	X CH
Tarcza-76 (Schild 76)	WaPa	9.-16.9.	Bromberg-Stettin- Breslau	35 000	X
Team Work	NATO	20.-24.9.	Mittel-Norwegen	13 500	X
Poseidon	S	2.-6.10.	Södermannsland- Gotland	12 000	
Bonded Item	NATO	11.-18.10. 17.-21.10.	W-Jütland Schleswig-Holstein, Flensburg-Förde, Ostseeküste bis Eckernförde-Schleswig	8 000 9 000	
Spearpoint	NATO	2.-11.11.	Detmold-Hameln - Hildesheim	18 000	X CH
-	H	18.-23.10.	-	15 000	

1977

Name	Staat	Zeit	Raum	Trp Stärke Mann	Beob
-	S	5.-9.3.	Milo, Oestersund	10 000	X CH
-	UdSSR	31.3.-5.4.	Kichinev-Odessa - Nicolaev	25 000	
Certain Fighter	USA	1.-8.5.	Hessen	24 000	
Karpaten	UdSSR	11.-16.7.	Lutsk-Lwow - Rovno	27 000	X CH
Standhafte Chatten	NATO	12.-15.9.	Brilon-Kassel-Bad Hersfeld-Siegen- Plettenberg	38 000	X CH
Blue Fox	NATO	12.-23.9.	Osnabrück-Hildesheim- Göttingen-Pletten- berg-Hagen-Münster	24 000	
Carbon Edge	NATO	13.-23.9.	SW Bayern- «Schwäbische Alb»	59 000	X CH
Arrow Express 77	NATO	19.-23.9.	Seeland-Inselgruppe (DK)	16 000	X
-	SP	8.-5.10.	La Mancha- Ciudad Real	8 000	
Interaction	NL	24.9.-1.10.	Oldenburg-Bremen- Rotenburg-Vissel- hövede-Walsrode- Nienburg-Bechta- Cloppenburg-Linders- Friesoyte	12 000	X CH
Tayfun-77	TK	13./14.10.	Marmara-Meer, Schwarzes Meer, Bosphorus und an- grenzende Gebiete entlang des Schwarzen Meeres	15 000	
Herbstübung 1977	A	11.-19.11.	Ried im Innkreis - Vöcklabruck-Attarsee- Mondsee-Mattsee- Mattighofen	12 000	

Das ergibt folgende Anzahl von Manö-Notifikationen:

	1975	1976	1977
N + N-Staaten	2 (1 davon CH)	2	2
NATO-Staaten	7	7	7
WaPa-Staaten	-	4	2
andere Staaten	-	-	1 (Spanien)
Total	9	13	12

men auch im militärischen Bereich zwischenstaatliche Spannungen abzubauen, wie sich dies z. B. zwischen Italien und Jugoslawien mit Erfolg eingebürgert hat.

Zweck

Deutliche Unterschiede zeigen sich im **Inhalt der Manövernotifikationen**: Die Schlußakte fordert: «Die Ankündigung wird Angaben über die Benennung, soweit vorhanden, den **allgemeinen Zweck** ... enthalten.» Diesem weiten Ermessensraum der Teilnehmerstaaten entspricht auch das weitgespannte Spektrum der Zweckangaben, z. B.:

- Verbesserung der Koordination der Streitkräfte in der Küstenverteidigung. Schulung von amphibischen und Luftlandtruppen sowie Verteidigung gegen die Aktionen solcher Truppen.
- Ausbildung einer Division sowie von Einheiten und Organen der allgemeinen Volksverteidigung.
- Gefechtsübung von Landstreitkräften mit zwei Parteien, Unterstützung durch Flugwaffe. Übung im Divisionsrahmen, Führen von großen Verbänden, Zusammenwirken der verbundenen Waffen in sich schnell ändernden Lagen.
- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Waffengattungen.
- Kampfgruppenübung.
- Überhaupt keine Zweckangabe.

Der **Zweck der schweizerischen Truppenübung FAK 4** vom 10. bis 18. November 1975 wurde wie folgt notifiziert: «Zusammenarbeit verschiedener Truppengattungen sowie zwischen der Armee und der zivilen Verteidigungsorganisation. Bezug und Vorbereitung von Verteidigungsstellungen. Abwehr von Angriffen auf diese Verteidigungsstellungen. Schulung der Zivilverteidigung.»

Anmeldefrist

Die Schlußakte sagt: «Die Ankündigung wird 21 Tage oder mehr vor Beginn des Manövers gegeben, oder, wenn ein Manöver kurzfristiger angesetzt wird, so frühzeitig wie möglich vor dem Datum seines Beginns.»

Längere Anmeldefristen wurden gewählt

- 30 Tage für 1 Manöver
- 1 Monat für 1 Manöver (CH)
- 33 Tage für 1 Manöver
- 34 Tage für 2 Manöver
- 38 Tage für 1 Manöver

Eine Gruppe von Staaten hielt sich genau an die Frist von 21 Tagen. Ein Staat notifizierte erst am Tage des Manöverbeginns. Die Schweiz notifizierte die Truppenübung FAK 4/1975 einen Monat vorher.

Zeitraum der Beteiligung der Truppen an Manövern

Die Schlußakte lautet diesbezüglich: «Die Teilnehmerstaaten werden ebenso, wenn möglich, zusätzliche einschlägige Angaben zur Verfügung stellen, insbesondere solche, die sich auf die Komponenten der eingesetzten Streitkräfte und den Zeitraum ihrer Beteiligung beziehen.»

Die diesbezügliche Bilanz der 33 Manövernotifikationen, welche die Schweiz 1975 bis 1977 erhielt, ist folgende:

	NATO	WaPa	N+N	Total
detaillierte Angaben	11	-	3	14
ohne Angaben	10	6	3	19
	21	6	6	33

Der Zeitrahmen der schweizerischen Truppenübung FAK 4 wurde in der Notifikation wie folgt umschrieben: «Einrücken der Truppen und Manöverbeginn: 10. November 1975. Ende der Manöver: 18. November 1975. Nach Abschluß der Manöver wird die Truppe in der Ostschweiz bis zur Entlassung am 22. bzw. 29. November Ausbildung betreiben.»

Die Vorschläge der N+N-Staaten hielten sich bewußt streng an den Rahmen der Schlußakte und postulierten eine großzügige statt minimalistische Anwendung. Zudem wollten sie der Gefahr vorbeugen, daß «größere Manöver» in mehrere kleinere, das heißt unter der Anmeldeschwelle von 25 000 Mann liegende Manöver aufgeteilt würden (sogenannte Split-up). Einige NATO-Staaten postulierten dagegen eine niedrigere Anmeldeschwelle von 10 000 Mann, was die Änderung der Schlußakte bedeutete. Die N+N-Staaten schlugen außerdem vor, See- und Luftmanöver wie Übungen von Landstreitkräften zu notifizieren, wohl wissend, daß dem wie in Genf auch diesmal das Veto von den USA und der UdSSR entgegengesetzt würde. Die UdSSR beantragte, Manöver auf 50 000, eventuell 60 000 Mann zu beschränken. Wie bereits erwähnt, fand nichts davon Eingang im Schlußdokument der Belgrader Konferenz.

2. Der Austausch von Manöverbeobachtern

In der vorstehenden Tabelle der Manöver-Notifikationen ist angekreuzt, zu welchen Manövern ausländische, zu welchen auch schweizerische Beobachter eingeladen wurden. In

16 von insgesamt 34 notifizierten Manövern wurden Beobachter eingeladen, davon bei 10 Manövern auch schweizerische. Es ergibt sich folgende Häufigkeit von Beobachtereinladungen in den Jahren 1975 bis 1977 gesamthaft und an die Adresse der Schweiz:

Einladende	1975		1976		1977	
	Total	CH	Total	CH	Total	
N+N-Staaten	1 (CH, FAK 4)		1	1	1	1
NATO-Staaten	1	1	4	3	4	3
WaPa-Staaten	-		3	-	1	1
Total Einladungen	2	1	8	4	6	5

Die Schweiz lud in Fortführung einer bestandenen Tradition die in Bern akkreditierten Militär- (Luft-, Verteidigungs-) Attachés ein:

- zur notifizierten Truppenübung FAK 4/1975
- zu den nicht notifizierten Korpsmanövern FAK 2/1977.

Wie beim Inhalt der Manöver-Notifikationen zeigten sich auch beim Informationsgehalt des den Beobachtern Gezeigten deutliche Unterschiede. Im Osten wurde weniger umfassend informiert als bei N+N- sowie NATO-Armeen, wobei sich im Osten im Laufe der Zeit eine Tendenz im positiven Sinne abzeichnete.

Die von N+N- sowie NATO-Staaten eingebrachten Vorschläge differierten wohl in Einzelheiten, hatten aber das gemeinsame Ziel einer Art Kodex für Beobachtereinladungen. Dieser Kodex sollte sicherstellen, daß Beobachter über den Gesamtrahmen der Manöver, ihren Verlauf und ihre Thematik informiert werden, daß sie unter anderem auch Kontakt mit der übenden Truppe und Kommandoposten haben können, daß die Beobachtung durch technische Hilfen wie angemessene Karten, Feldstecher, Photoapparate erleichtert wird und Beobachter aus verschiedenen Lagen nicht unterschiedlich behandelt (diskriminiert) werden. Auch diese Auslegungshilfen zum Text der Schlußakte fanden nicht den erforderlichen Konsens.

3. Die Vorankündigung größerer militärischer Bewegungen

Die Verpflichtung zu solchen Vorankündigungen würde die Sicherheit kleiner europäischer Staaten fühlbar erhöhen, mehr als die Notifikation von Manövern. In die Schlußakte ging aber eine solche Pflicht nicht ein, sondern lediglich die Formel, daß die Teil-

nehmerstaaten dieser Frage weitere Überlegungen widmen werden, wobei sie insbesondere die aus der Durchführung der übrigen vertrauensbildenden Maßnahmen gewonnenen Erfahrungen berücksichtigen. Die N+N-Gruppe sowie NATO-Staaten

erachteten die Belgrader Konferenz als den geeigneten Anlaß, diese «weiteren Überlegungen» anzustellen. Auch die USA hatten ihre ablehnende Auffassung von Genf aufgegeben. Die Oststaaten - mit Ausnahme Rumäniens - reagierten negativ vor allem mit folgenden Argumenten: Fehlen von Erfahrungen, in Belgrad fehlten die kompetenten Experten (bissige Entgegnungen hierauf blieben nicht aus), die Verschiebung von Truppen zu Erntearbeiten oder Katastrophenhilfe bei Erdbeben und Waldbränden stelle für solche Vorankündigungen ernsthafte (unlösbar?) Probleme dar.

Es muß objektiv anerkannt werden, daß für die Vorankündigung von Bewegungen sich zwar die Parameter der Manöver-Notifikation weitgehend und mutatis mutandis anwenden lassen, daß sich aber zusätzlich die Schwierigkeit erhebt, die Aufsplitterung der Bewegung größerer Truppenmassen nach Kraft, Raum und Zeit zu erfassen. Während der N+N-Vorschlag dieses Problem in einer allgemeinen Formel definierte, spiegelte der westliche Vorschlag spezifische NATO-Probleme wieder, die sich daraus ergeben, daß bei Zunahme der Bedrohung in Europa die NATO Aufmarschbewegungen von West nach Ost sowie Nord-Süd und Süd-Nord durchführen muß. Im Ostblock soll die Friedensdislozierung der Streitkräfte Aufmärsche für deren Einsatz unnötig machen.

4. Abrüstung

Die Schlußakte enthält hierzu rhetorische Absichtserklärungen, ist aber nicht operativ wirksam gestaltet wie z. B. die vertrauensbildenden Maßnahmen.

Die UdSSR, unterstützt von den meisten ihrer europäischen Verbündeten, legte das Schwergewicht ihres in Belgrad vorgelegten Aktionsprogramms in den Bereich Abrüstung und

schlag vor, den Ersteinsatz von Atomwaffen sowie die Erweiterung bestehender Allianzen zu verbieten. Die NATO widersetzte sich diesen Anträgen mit den Argumenten, beides gehe über die Schlußakte hinaus, der Einsatz von Nuklearwaffen sei ein globales und nicht europabegrenztes Problem; der Beitritt zu einer Allianz oder Bündnisfreiheit liege in der freien Wahl jedes souveränen Staates, wie dies Prinzip I der Schlußakte ausdrücklich bestätige.

Daß «eine allgemeine und vollständige Abrüstung unter strenger und wirksamer internationaler Kontrolle» die beunruhigende militärische Konfrontation in Europa wirksam mildern und die politische Détente ergänzen würde, das brachten wohl alle Delegationen wortreich zum Ausdruck. Aber auch davon gelangte nichts ins abschließende Dokument, denn es war kein Konsens möglich darüber, ob sich die KSZE Belgrad auf einen Appell an die bereits bestehenden Fora, die sich mit Abrüstung befassen, beschränken oder dem bulgarischen Vorschlag folgen und den Ruf nach einer Weltabrüstungskonferenz erschallen lassen sollte. Der sowjetische Vorschlag, nach Belgrad besondere Konsultationen unter den KSZE-Staaten über alle in Belgrad im militärischen Bereich vorgelegten Vorschläge durchzuführen, scheiterte am Einwand, daß dies sinnlos erscheine, wenn in Belgrad selbst nichts erreichbar sei.

Aber eines machte Belgrad deutlich, nämlich daß Abrüstung und Rüstungskontrolle in nächster Zeit – nicht zuletzt wegen der Sondersession der UNO über Abrüstung im Mai/Juni 1978 – von erhöhter Aktualität werden. Es werden Tendenzen zur Regionalisierung von Abrüstungsverhandlungen sichtbar, die, wenn sie sich auch auf Europa beziehen (die Truppenabbaugespräche in Wien sind ein erster Versuch), für die Schweiz die Möglichkeit beziehungsweise Notwendigkeit näher rücken, sich an Abrüstungsgesprächen zu beteiligen; bisher war ihr dies als Nichtmitglied der UNO mit Ausnahme des Atomsperrvertrages verwehrt.

Der Bundesrat hat daraus bereits eine Schlußfolgerung gezogen, indem er die schweizerische Auffassung in der Abrüstungsfrage umschrieb und dieses Dokument durch Vermittlung von Finnland, Jugoslawien, Österreich und Schweden Ende Mai 1978 allen Teilnehmern an der UNO-Sondersession über Abrüstung zukommen ließ.

C. Schlußbemerkungen

Für das Belgrader Treffen ist es als positiv zu beurteilen, daß die KSZE-Schlußakte bestätigt und ein zweites Folgetreffen in Madrid im Herbst 1980 beschlossen wurden. Ebenfalls positiv ist, daß über die zweijährige Anwendung der Schlußakte ausgiebig und substantiell Bilanz gezogen wurde – gerade auch im militärischen Bereich – und damit für Madrid 80 eine klare Vergleichsgrundlage besteht.

Die eingebrachten Vorschläge erstreckten sich über ein breites Spektrum, von Ausführungs- oder Interpretationsregeln zum Text der Schlußakte bis zu ausgreifenden, den Rahmen der Helsinki-Akte sprengenden heißen Themata. Sie blieben alle auf der Strecke, und auch ein zwischenkonferenzieller Follow-up in Form eines Treffens militärischer Experten kam nicht zustande. Das ist eindeutig als Fehlschlag des Belgrader Treffens zu beurteilen.

Die aus diesem Konferenzverlauf bei den europäischen Kleinstaaten entstandenen ernststen Besorgnisse brachte der schweizerische Delegationschef in seiner Schlußansprache zum Ausdruck, als er unter anderem ausführte: «Es ist unmöglich, den Schatten außer Sicht zu lassen, den die Verstärkung der militärischen Potentiale auf Europa und somit auch auf diese Konferenz wirft. Dieser Tatbestand ist beunruhigend. Die Gruppe der neutralen und blockfreien Staaten war besonders enttäuscht, daß in Belgrad kein auch noch so geringer Fortschritt in Richtung auf eine Erweiterung der vertrauensbildenden Maßnahmen auf militärischem Gebiet möglich war. Dies ist kein gutes Vorzeichen. Wir können aus dieser Lage nur die Konsequenzen ziehen und die Maßnahmen ergreifen, welche uns die Aufrechterhaltung der Sicherheit des Landes auferlegt.»

Wie sind die Aussichten für das zweite Nachfolgetreffen in Madrid 1980? Rein militärisch gesehen ist es wahrscheinlich, daß die Lage dann gespannter sein wird als sie es bereits in Belgrad war. Angesichts des sich beschleunigenden Rüstungswettlaufs dürfte aller Voraussicht nach eine gegenüber Belgrad nochmals verschärfte Konfrontation verstärkter militärischer Potentiale in Europa die Szene belasten.

Ob eine verstärkte Vertrauensbildung durch intensivere Anwendung der CBM dafür einen Ausgleich schaffen könnte, ist unwahrscheinlich. Der gesteigerte Rüstungswettlauf ist substantieller Ausdruck eines wachsenden Mißtrauens. Dagegen sind substanzlose CBM wirkungslos und geraten in die

Gefahr, zu reinen Alibiübungen zu werden.

Der neutrale Kleinstaat kann den Lauf der Entwicklung nicht maßgebend beeinflussen. Er kann nur hoffen, daß politische Einsicht der Mächtigen einen fatalen Gang verhindere – er muß wachsam bleiben.

¹ASMZ Mai 1976, Seite 170ff.; ferner: W. Mark, «Zwischenbilanz der KSZE 1977 aus militärischer Sicht» in: «Die Schweiz und die KSZE. Stand 77»; Arbeitsheft der Reihe W. Herausgegeben vom Schweizerischen Aufklärungs-Dienst (SAD), Zürich 1977. ■

Bücher und Autoren:

Das Belgrader KSZE-Folgetreffen

Beiträge und Dokumente aus dem Europa-Archiv. 212 Seiten. Verlag für internationale Politik GmbH, Bonn 1978.

Im gleichen Verlag war bereits 1976 ein Band Beiträge und Dokumente über die KSZE erschienen, der den Text und die Entstehungsgeschichte der Schlussakte von Helsinki enthielt und sich als zuverlässiges Nachschlagewerk bewährte (vgl. Buchbesprechung ASMZ Nr. 6/1977, Seite 242). Der vorliegende Band dokumentiert das erste KSZE-Folgetreffen, das vom Oktober 1977 bis März 1978 in Belgrad durchgeführt wurde, in der analogen Mischung von Beiträgen und Dokumenten, die aus den laufenden Folgen des Europa-Archivs zusammengestellt wurden. Besonders wertvoll ist eine nach «Körben» erstellte Übersicht der in Belgrad insgesamt unterbreiteten 109 Konferenzdokumente, welche zum geringsten Teil in das Schlusssdokument Eingang fanden.

Die dem Dokumentarteil vorangestellten Beiträge anerkannter Fachleute – einige waren Akteure in Belgrad – ergeben ein aufschlussreiches Bild über die vor Belgrad gehegten Erwartungen und Hoffnungen und die von gedämpftem Pessimismus geprägten Beurteilungen des Konferenzergebnisses. Zwei Themen mögen das besondere Interesse schweizerischer Leser auf sich ziehen: die Beurteilung der Problematik und Aussichten des schweizerischen Vorschlages für friedliche Streiterledigung in Europa aus deutscher Sicht sowie die tieferschürfenden Reflexionen Curt Gasteyers über Hintergründe und Auswirkungen der sowjetischen militärischen Hochrüstung. Wie der erste ist auch dieser Band ein nützliches, ja unerlässliches Werkzeug für jeden, der sich mit europäischer Politik im allgemeinen und KSZE-Problemen im besonderen befasst.

W. M.